

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Band:** 71 (1993)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Betagtenhilfe Reinach BL : Spitex "privat"  
**Autor:** Kilchherr, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723329>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Spitex «privat»



*Charlotte Käser (88) wird seit 1988 in ihrem Haus von der Betagtenhilfe Reinach betreut. Seit einem Jahr ist sie nach einem Oberschenkelhalsbruch auf intensive Pflege angewiesen. Sie ist glücklich, bei sich zu Hause sein zu können.*

**U**nter den Kollektiv-Abonnenten, die auf Seite 20 der vorliegenden «Zeitlupe» aufgeführt sind, nimmt die Betagtenhilfe Reinach eine Sonderstellung ein: Unter den dort aufgeführten Firmen und Gemeinden ist sie der einzige private Verein. Nachfragen brachten Erstaunliches zutage: Schon seit 1974 werden in Reinach BL auf privater Basis sogenannte «Spitex-Dienste» angeboten.

Ein ganztägiger Besuch in Reinach führte mich mit vielen in der Altersarbeit engagierten Personen zusammen: mit Haushalthilfen, mit Fahrerinnen, die Mahlzeiten vertrugen, mit einer Volkstanzgruppe und nicht zuletzt mit einigen Personen aus dem Vorstand der Betagtenhilfe, die für die Organisation aller Hilfen verantwortlich sind.

Über 100 Helferinnen und Helfer in der Baselbieter Gemeinde Reinach mit gut 18 000 Einwohnern sind im Haushilfe- und Mahlzeitendienst, im Wäsche- und Glättdienst und in der Einkaufshilfe beschäftigt. Ein wöchentlicher Mittagsclub, eine Elektrobettvermietung und die Vermittlung von Tagesheimplätzen runden das Angebot ab. Zusätzlich bieten zwei Wander- und je eine Volkstanz- und Theatergruppe Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten an. Finanziert werden die Angebote einerseits durch die Benützer selber, andererseits durch Mitglieder- und Sponsorenbeiträge von Privatpersonen und Firmen aus der Gemeinde.

## Seit 1974 existieren Angebote

Schon 1971 befasste sich eine Arbeitsgruppe für Altersfragen in Reinach BL mit den auf die Gemeinde zukommenden Problemen. Ein Lehrer, Otto Leu-Schaub, war die treibende Kraft in dieser Gruppe, er wurde im Frühjahr 1974 pensioniert – zur gleichen Zeit wie die Mitgliederversammlung die Statuten des Vereins Betagtenhilfe genehmigte. Von diesem Zeitpunkt an stellte Otto Leu seine ganze Kraft bis zu seinem Tod im Jahr 1990 in den Auf- und Ausbau dieser Organisation, selbst mit Gedichten versuchte er, Mitglieder und Gönner zu gewinnen.

## Aus einem Teilzeitjob wird ein Beruf

Wesentlichen Anteil am Aufbau der Betagtenhilfe kommt Antoinette Pürro zu, die 1973 ihre Arbeit als Haushalthilfe in Reinach aufnahm. 1980 stellte sie sich als Vermittlerin zur Verfügung, 1981 wurde sie in den Vorstand gewählt. Ihre Vermittlertätigkeit begann sie mit 12 Helferinnen, die bei 20 Betagten eingesetzt waren. Doch mit der Zunahme der älteren Bevölkerung wurden auch die Dienste immer mehr in Anspruch genommen, stets neue Mitarbeiterinnen mussten gesucht werden. «Am meisten Erfolg bei der Suche von neuen Helferinnen brachte die Mund-Propaganda», erzählt mir Antoinette Pürro bei meinem Besuch. Die Vermittlertätigkeit beschränke sich jedoch nicht nur auf die reine Organisation der Hilfen: «Es müssen auch Gespräche und Besuche bei Betagten oder

deren Angehörigen durchgeführt, Kontakte mit Ärzten, Spitälern, Alters- und Pflegeheimen aufgenommen sowie mit der Haus- und Krankenpflege und der Gemeindeschwester zusammengearbeitet werden. Dazu kommt die Betreuung der wechselnden Helferinnen, deren Zahl bis Ende 1992 auf 48 anwuchs.» Aufgaben, die mit viel Engagement und Fingerspitzengefühl gemacht werden müssen. Und zu der man wohl berufen sein muss.

Doch nun hat sie nach 12 Jahren ihr Amt zwei Nachfolgerinnen übergeben (sie hat sie während des letzten Jahres angeleitet). Sie bleibt im Vorstand, kommt als «Feuerwehr» zum Einsatz, wenn es irgendwo «brennt». Und dass sie noch voll integriert ist, zeigt der Besuch im neu eingerichteten Vermittlerbüro: Kaum da, wird sie von einer der neuen Vermittlerinnen ans Telefon gerufen ...

### Die «Arbeitsorte»

Auf meiner Tour durch das «Arbeitsgebiet» erhalte ich Einblick in einige Bereiche der Betagtenhilfe Reinach. Vor allem fällt überall auf, wie ruhig und ohne Stress die Arbeit geleistet wird, wie gut das Verhältnis der Betreuerinnen und Betreuten zueinander ist. Sicher kann dies nicht immer und überall so sein; doch man spürt, dass für alle Beteiligten der Mensch im Mittelpunkt steht, dass sich die Arbeit den Bedürfnissen der Menschen unterzuordnen hat.

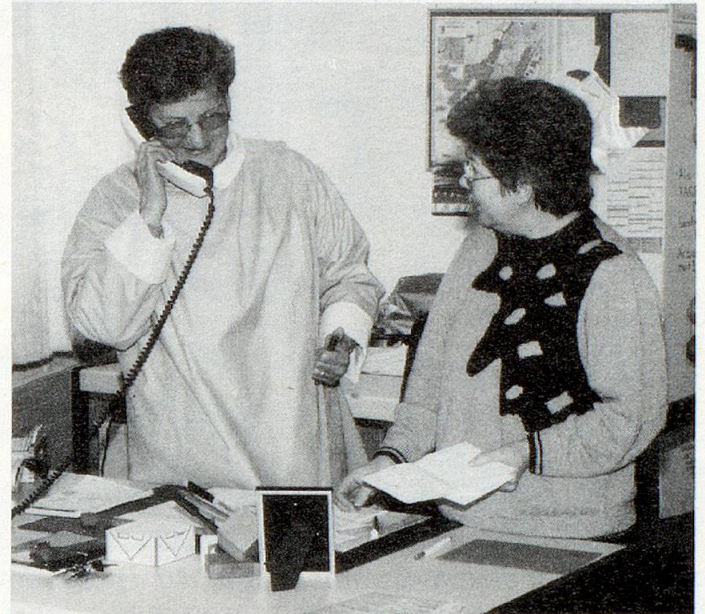
Zuerst besuchen wir ein Ehepaar, die Frau kann nur noch wenige Schritte gehen, sitzt seit zehn Jahren meistens im Rollstuhl. Eine Haushalthilfe erledigt am Morgen den Haushalt, ist nicht zum Putzen angestellt, aber wäscht wenn nötig die Vorhänge. Und dies seit einigen Jahren.

Eine 88jährige Frau – Ostpreussin, seit 1944 in der Schweiz, ihr Mann war Auslandschweizer – lebt allein in ihrem Einfamilienhaus. Sie hatte den Oberschenkelhals gebrochen, war schon in einem Alters- und Pflegeheim. Doch sie wollte wieder nach Hause: «Ich bin gern allein!» Zusammen mit dem Sohn, der übers Wochenende kommt, betreut die Betagtenhilfe seit über einem Jahr die Frau, die nur dank dieser Hilfe zu Hause leben kann.

Oder die Frau, die, allein in einem Einfamilienhaus wohnend und ein bisschen verwirrt, auf ständige Betreuung angewiesen ist. Die Betreuerin wohnt ganz in der Nähe, schaut auch einmal zu ihr, wenn sie nicht gerade aufgebeten ist, und ist rasch zur

Stelle, wenn sie gerufen wird. So ist Betreuung schon bald Nachbarschaftshilfe ...

Die Verträgerinnen und Verträger der Mahlzeiten holen die verschiedenen Menüs im Spital Dornach, einer Nachbargemeinde im Kanton Solo-



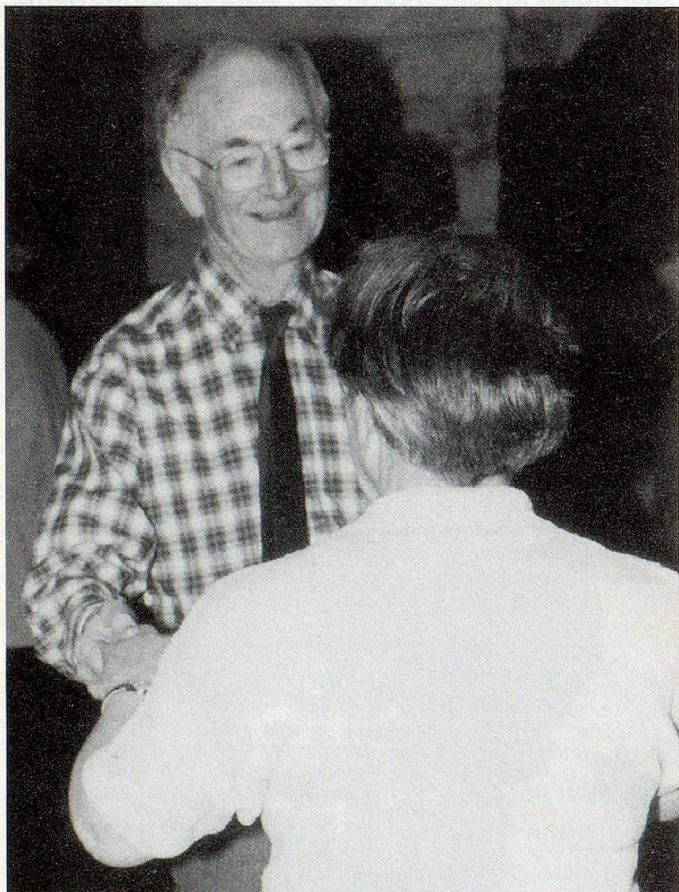
*Antoinette Pürro (am Telefon) und eine ihrer Nachfolgerinnen im erst seit kurzem eingerichteten Vermittlungsbüro.*



*Elisabeth Schmitt, eine der Fahrerinnen, welche das Mittagessen verteilen.*



Jeden Donnerstag kommen über 40 Personen zum gemütlichen Mittagessen zusammen ...



... und jeden Freitag besuchen über 20 Personen den Volkstanzkurs. Auch den Herren macht es sichtbar Spass.

thurn. Auch der Mahlzeitendienst ist so organisiert, dass genügend Zeit bleibt, um einige Worte mit den Empfängern zu wechseln. Zwar ist dies nicht immer erwünscht, manchmal wegen Gehörlosigkeit gar nicht möglich. Doch welche positive Wirkung auf die Besucher, wenn eine 90jährige Dame in einer geschmackvoll eingerichteten Wohnung sagt: «Ich freue mich, dass ich nun endlich Zeit habe, das zu machen, was ich immer machen wollte. Niemand sagt mir, wann ich aufstehen muss. Meine Korrespondenz kann ich erledigen, wann ich will, auch wenn es morgens um 2 Uhr ist!»

### Neue Aufgaben

Nicht zuletzt ist für den guten Geist, der bei der Betagtenhilfe herrscht, auch der langjährige Präsident Ernst Forster verantwortlich. Mit Umsicht und einem «geduldigen Ohr» führt er die Geschicke des Vereins. Mit Genugtuung kann er feststellen, dass gegenwärtig über 1600 Personen Mitglieder oder Gönner sind. Diese bringen immerhin etwa 20 Prozent (Fr. 46 186.75) der Kosten von 220 000 Franken auf, mehr als die Beiträge der Einwohnergemeinde (Fr. 25 000.–) und der Kirchgemeinden (Fr. 8000.–) zusammen. Den Rest der Kosten erwirtschaftet der Verein mit Einnahmen aus dem Haushalthilfedienst, aus Spenden und Legaten, den Bundessubventionen und anderen kleineren Einnahmen.

Doch auch ihn erwarten neue Aufgaben: Der Kanton geht daran, unter der Leitung der Präsidentin des Kantonalverbandes der Kranken- und Hauspflegevereine eine gemeindeübergreifende Spitex-Organisation aufzubauen. Und was liegt näher, als dass die Erfahrungen von Ernst Forster und seinem Team auch hier gefragt sind. So kann der Pioniergeist, der überall im Verein anzutreffen ist, auch weiterhin aktiv bleiben.

Und was das Kollektiv-Abonnement mit über 160 Exemplaren betrifft: Nach Aussagen von Ernst Forster soll das Senioren-Magazin als Brückenschlag zwischen Betreuerinnen und Betreuern einerseits und den Kunden der Betagtenhilfe andererseits wirken: «Alle Helferinnen und Helfer erhalten die Zeitlupe von uns geschenkt. Sie soll mithelfen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Betagten besser verstehen und besser mit ihnen umgehen können.»

Text und Bilder: Franz Kilchherr